

# Teltower

Versteht täglich mit Wochenspaar den Tage nach den Sonntagen und Feiertagen. Abonnementspreis für das Vierteljahr 1.25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr. Abonnements werden von sämtlichen Postämtern, Briefträgern, den Zeitungspediteuren und unseren Agenten im Kreise angenommen.

Werben in der Expedition: Berlin W., Schöneberg-Str. 87, sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Zeitungs-Expeditoren und untern Agenturen in Kreise angenommen. Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind, müssen bis Nachmittags 1 Uhr, für die folgenden Tage bis 2 Uhr mittags in unserer Expedition eingeleitet sein. Preis für die einfache Zeile bei deren Raum im Anzeigentheil 20 Pf., im Reklametheil 40 Pf.

# Kreis-Blatt.



Redaktion und Expedition: Berlin W., Lützowstr. 87.

## Täglich erscheinende Zeitung.

Verantwortl. Redakteur: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 12

Berlin, Dienstag, den 15. Januar 1895.

39. Jahrg.

### Amthliches.

#### Bekanntmachung.

Im Kreise Teltow werden auf den nachstehend genannten Stationen im Jahre 1895 von Anfang Februar bis gegen Ende Juni Beschäler des Brandenburgischen Landgestüts aufgestellt werden und zwar:

Stationort	Name der Fingstie	Farbe und Größe	Abstammung		treffen ein am	Beginn der Stutenbedeckung.
			Vater	Mutter		
Zoffen	J. Modin	dnktrhr. 172	Modin	vom Cleveland von	30./1.	1./2.
	Thies	Rappe 174	Thiers	Agamemnon	30./1.	1./2.

Die Bedingungen, unter denen die Stutenbedeckung stattfinden kann, sowie die Nationale der Beschäler hängen im Stationskatalog aus, im Uebrigen wird folgendes bemerkt:

1. Am letzten Tage vor Beginn der Stutenbedeckung werden die Beschäler den Züchtern auf oder vor dem Stationsgebäude vorgeführt.
2. Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen Krankheiten leiden, oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten unter den Pferden herrschen oder unlängst geherrscht haben, sowie solche, welche der Zuchttrichtung der Provinz nicht entsprechen, dürfen den Beschälern nicht zugeführt werden.
3. Falls eine Stute bei Gelegenheit der Bedeckung durch den Hengst verletzt werden sollte, kann Seitens der Gestütsverwaltung in keiner Weise irgend welche Entschädigung gewährt werden, da die Zuführung von Stuten zu den königlichen Landbeschälern auf einem Akt der freien Uebereinkunft beruht, und die Stutenbesitzer selbst bei eigener Verantwortlichkeit darauf zu achten haben, daß vor, während und nach dem Deckakt etwaige Unfälle vermieden werden.

Friedrich-Wilhelm 3. Gestüt, den 7. Januar 1895.

Königliche Gestüt-Direktion.

Veröffentlicht:

Berlin, den 10. Januar 1895.

Der Landrath. Stubenrauch.

### Nichtamtliches.

#### Kundschau.

Berlin, 14. Januar.

\* Unter Kaiser stattete am Sonnabend Nachmittag dem österreichisch-ungarischen Botschafter am diesseitigen Hofe von Szögheny einen Besuch ab. Abends wohnten beide Majestäten der Vorstellung der Nibelungen im Schauspielhaus bei. Gestern Vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der hiesigen Dom-Interimskirche. Gestern Nachmittag unternahm beide Majestäten eine Schlittenfahrt und besuchten hierbei die vermittelte Fürstin Radziwill anlässlich ihres 80. Geburtstag mit einem Besuche. Ihre Majestäten hatten der greisen Fürstin zuvor ein prachtvolles Blumen-Arrangement zugehen lassen. Am gestrigen Abend wohnten beide Majestäten der Vorstellung der „Lustigen Weiber von Windsor“ im Opernhaus bei.

Die Kaiserin Friedrich unternahm gestern wieder eine Ausfahrt in geschlossenem Wagen, nachdem sie mehrere Tage hindurch unpäßig gewesen war.

In der am 10. d. Mts. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesrats wurde von dem Vorsitzenden, Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. v. D. Voettker zunächst dem am 20. Dezember v. J. verstorbenen königlich sächsischen Selbstvertretenden Bevollmächtigten, General-Staatsanwalt Geheimen Rath Feld, ein ehrender Nachruf gewidmet. Nach dem Eintritt in die Tagesordnung wurden, wie bereits kurz gemeldet, der Entwurf eines Gesetzes für Elbst-Verbringen, betreffend die Gebäudereiher; der Gesetzentwurf wegen Festsetzung des Landeshaushaltsplans von Elbst-Verbringen für 1895/96, und der Entwurf einer Verordnung wegen des völligen Inkrafttretens der auf die Sonntagruhe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 — den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Eine Nachweisung der Veränderungen im Bestande des als Eigenthum des Reichs festgestellten Grundbesitzes wurde vorgelegt. Von der Denkschrift über die Entwicklung des Schutzbereichs Logo wurde Kenntnis genommen und über die Wiederbesetzung der Stelle eines Mitgliedes bei der Verwaltung des Reichs-Invalidentfonds Beschluß gefaßt. Endlich wurden die Rubrikhalter für eine Anzahl von Reichsbeamten festgesetzt und dem Entwurf einer Ergänzung der Grundzüge für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militäranwärtern (Anrechnung der Dienstzeit in den Schutzbereichen) die Zustimmung erteilt.

Der Minister des Innern macht unterm 12. Januar bekannt, daß nach Werböcher Bestimmung die Eröffnung des Landtages der Monarchie am 15. d. Mts. Mittags 12 Uhr im weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses erfolgt. Zuvor wird Gottesdienst um

11 Uhr in der Schloßkapelle und um 1 1/4 Uhr in der St. Hedwigskirche stattfinden. Die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages, das diplomatische Korps und die außerdem eingeladenen Herren fahren von der Schloßfreiheit her unter Portal III in der nächst dem Lustgarten gelegenen Abtheilung vor und nehmen auf der Weißen Saaltreppe den Aufgang. Die Abfahrt findet von derselben Stelle aus statt. Der Anzug für die Herren, welche Uniform tragen, ist in Gala mit dunklen Unterleibern und mit Ordensband.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin werden schleunig zu den vom Handelsminister gestellten Fragen wegen der Umgestaltung der kaufmännischen Interessensvertretung in Preußen Stellung nehmen. Auf den 29. d. Mts. werden sie die übrigen kaufmännischen Korporationen in Preußen nach Berlin laden, um gemeinsames Vorgehen in den die Korporationen betreffenden Fragen anzubahnen. Weiterhin, vermutlich für die erste Hälfte des Februar, wurde eine Versammlung sämtlicher preussischer Handelskammern in Berlin in Aussicht genommen, auf welcher eine möglichst einheitliche Stellungnahme zu den übrigen Fragen angestrebt werden soll.

Der großherzoglich hessische Staatsminister Dr. J. Finger erhielt zu seinem am gestrigen Sonntag gefeierten 70. Geburtstag vielfache Ehrungen. Der Großherzog und Prinz Wilhelm gratulierten persönlich. Der Kaiser sandte ein Telegramm mit dem Wunsch, daß dem Minister noch viele Jahre bewährter Wirksamkeit beschieden sein mögen. Ferner beglückwünschten unter Anderem den Jubilar telegraphisch der Reichskanzler Fürst zu Soltendörp, Fürst Bischoff und zahlreiche andere Staatsmänner.

Die Ministerkrisis in Ungarn ist noch nicht zum völligen Abschluß gekommen. Die Verhandlungen, welche unternommen wurden, um ein neues Kabinett zu Stande zu bringen, im Einzelnen zu schildern, halten wir angeht, der sich fortwährend widersprechenden Meldungen für ebenso überflüssig, wie uninteressant. Auf dem italienischen Landtage zu Parendzo begründete die italienische Mehrheit ihr Verhalten in der ersten Sitzung mit der Frage der zweisprachigen Amtsschreiber und der Zusammenstellung der Geschworenenlisten. Im Verlaufe der Sitzung wurden unter dem Beifall der auf der Gallerie Anwesenden vier Anträge verlesen: auf Zurücknahme des Erlasses über die zweisprachigen Amtstafeln in Istrien; auf Entfernung dieser Tafeln in Triest, auf Annulirung der Geschworenenlisten für das Jahr 1895 und auf Veränderung der Geschworenenordnung dahin, daß die Verhandlungssprache ausschließlich die italienische sein soll und das Anträge und Interpellationen nur in italienischer Sprache überreicht werden dürfen.

Bei der gestrigen Kammer-Stichwahl im vierten Wahlkreis von Palermo wurde Garibaldi Balsco, welcher seiner Zeit von dem Militärgericht verurtheilt worden war, gewählt. Der unterliegende Gegenkandidat war

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar begann der 39. Jahrgang unserer Zeitung.

Bestellungen auf die täglich erscheinende Zeitung „Teltower Kreisblatt“ nebst „Sonntagsruhe“

nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und Zeitungs-Expeditoren, sowie unsere Agenturen im Kreise entgegen.

#### Abonnements-Preis

wie bisher für das Vierteljahr M. 1.25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pfennig mehr.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang der Erzählung: „Unter der Fahne“ auf Wunsch gratis nachgeliefert.

Die Expedition.

### Unter der Fahne.

Roman von Georg Horn. (Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

„Ja, Jean Baptiste, — nur mit schieße! — Ich will Ihnen ja nur thun —“

„Die Humme Sie dann höher, Dorel?“

„Am Bretweg.“

„So —“

„Dort ich weiter hin zu Ihnen? Aber nur mit schieße!“

Jean Baptiste dachte wohl, daß sich seine Instruktion nur auf Männer, nicht auf Frauen beziehe und sagte zu dem Mädchen:

„Na kommen Sie here!“

Und als sie so geihan, sagte er: „Was fällt Ihnen denn ein — so in finsterner Nacht — da heraus?“

„Ich hab gedenkt, daß Sie da so allein rumwandeln und vielleicht Durst habe — hier reichete sie ihm eine Flasche Wein — da, Jean Baptiste —“

„So und da hat de Mamfelle de Wein vo Ehrer Herrschaft af d' Sit gemacht —“

„Ja — weil ich geglaubt, Sie könne sie hier auf dem Postle besser brauche — Ich hab auch den Propfenzieher mitgebracht, daß Sie sie gleich aufmachen könne — Nehme Sie nur — ich halt das Gewehr derweil.“

„Mir do — min Gewehr ged' i net us d'r Hand — un wanns au nur eine Widsbeld war — des derre mer net.“

„Jean Baptiste, ich hab auch noch Zigarre —“

„Au gestrippt? Da nimmte Sie gleich de Win and d' Zigarre — un gleich mache Sie, daß Sie surtkomme oder i schieße —“

„Jean Baptiste!“ rief das Mädchen mit einem leisen Schredensschrei —

„Dunnetter, da kommt jetzt auch noch die Ronde!“

„Ach Gott, der Lieutenant, der, wo heut Abend

bei uns gespeist hat! Wenn der mich hier sehe thät! — Ist denn hier herum kein Löwche in der Erd, daß ich mich vertriebe könnt?“

„Do — marsch nin e's Schelderhiesel! Schnall, schnall!“ befahl der Posten — und schob das schwarze Dorle hinein in das hölzerne Behältniß, das seinen Namen nicht etwa von den aufgemalten Schilden oder Wappen hat, sondern von dem alt-hochdeutschen noch heute im Englischen gebräuchlichen Worte shelter d. h. Schutz hat, also ein Schutzhäus. Das war es auch für das Mädchen geworden. Vor den Augen des daherkommenden Offiziers glaubte sie sich vor Entdeckung sicher.

Es wurden zwischen dem Posten und dem Nonnenoffizier, der die etwas entfernt gelegene Wache revidirt hatte, die üblichen Anrufe getauscht. Der Offizier wäre, ohne weiter auf das Schilderhaus zu achten, daran vorübergegangen, hätte nicht ein Laut seine Schritte gehemmt —

„Guten Abend, Herr Lieutenant!“

Dem Jean Baptiste wäre das Gewehr, daß er präsentirt hielt, fast aus der Hand gesunken — vor Schred. Und dann ließ sich aus dem Innern des Holzbehältnisses ein muthwilliges Richern vernehmen. Der Offizier trat näher, indem er zu dem Posten gewandt sagte: „Was hat sich denn da für ein Vogel eingeschlichen?“

„Ich bins, Herr Lieutenant“, sagte Dorle her-ausstretend.

„Net emol uf Postle do am Kirchhof esch mer vor de Widsbeld! seher. Esch ho' se angeriefte — se esch nit gange — und da hab ich se halt do einig g'kredt. Sunst ist ich nit weiter gebessert.“

„Der Herr Lieutenant kennen mich doch — was für ein anständigs Mädchen ich bin“, ließ sich Dorle vernehmen.

„Ja wohl — hier Nachs am Kirchhof in der Haide. Machen Sie, daß Sie wegkommen, sonst laß ich Sie durch die Wache nach der Stadt transportieren.“

Dorle machte Miene zum Geben, aber nicht ohne sich noch an den Offizier gewandt zu haben:

„Wie eilig Sie doch sein können! Das hätte ich von Ihnen nicht erwartet.“

„Marsch — lehr!“ befahl der Offizier.

„Na — warte Sie nur!“

Damit verschwand das Dorle im Dunkel des Abens. Jean Baptiste wiederholte auf Fragen des Offiziers, wie der Fall sich ereignet. Dann frag ihn der Offizier, ob er schon öfter hier auf Posten gestanden, worauf ihm von Jean Baptiste die Antwort ward, daß es überhaupt der erste Wachdienst sei, den er thue.

„So? Der erste? Nun, was hätten Sie denn mit dem — Frauenzimmer angefangen? Sie konnten sie doch nicht die ganze Nacht hier im Schilderhaus lassen —“

„Ich hätt' gewartet, bis die Ablösung kommt und sie dann der Wache übergeben —“

„Das war nach der Instruktion gehandelt“, sagte der Offizier.

„Es könnt mich schon freuen so'n Lob, daß ich richtig gemacht habe“, meinte Jean Baptiste. —

In jedem Gesellschaftskreise von oben an bis unten giebt es unter den Frauen eine führende und herrschende Persönlichkeit, der sich die anderen des betreffenden Kreises unterordnen. In Elsthum war es das schwarze Dorle. Sie war die Gewandteste mit dem Munde wie in den Tanzbewegungen — auch die Lustigste — sie kleidete sich am besten und hatte die ganze junge Soldatenwelt loszujagen am Bändel. Jean Baptiste reiste es gerade, daß alle Andern sich ihr unterordneten. — Das Gerlehmig im Schilderhaus hatte keine Entrembung zwischen Jean Baptiste und ihr hervorgerufen. Ein paar Abende hatte es allerdings den Anschein gehabt, als ob Jean Baptiste es ihr nachträge, daß sie ihn „in die Hedeville“ gebracht hatte, er zog des Abends vor ihrem Hause nicht mehr auf Posten — bis zum nächsten Sonntag — da langten sie wieder im Elsthum, da schloß sich Jean Baptiste am Arme gefaßt — ihre schwarzen Augen flammten — ihr Busen slog — dann war zwischen den Beiden wieder Alles gut.

„Ich bin nur froh, Seppel, daß Ihnen nur g'schehe isch. — Ich hätt' mich gar nimmer zufriede gebe könne, daß ich da hingange bin. — Hab ich's doch nur geihan — aus purer Lieb.“

„So, des esch Alles scheen und guet, wann nur der Herr Lieutenant net war!“ sagte Jean Baptiste, der von dieser verdeckten Liebeserklärung gar nicht so entflammt schien —

„Gelt — sind eifersüchtig?“ sagte Dorle lachend.

„Nu will ich es Ihnen auch sage, was mit dem Herrn Lieutenant und mir los isch. Er kommt oft zur Herrschaft und wenn er kommt oder geht — da steht mer halt so zufällig in der Küchthür — und do kriegt mer als mal a paar Finger in de Wade.“

„Woher wisse Sie dann, Dorel, daß i waje daran Affare uf em Postle noch e' so durch'schlupft ben ohne Strof?“

„Woher? Ich weiß alles, was im Regiment vorgehn thut. Man hat doch Augen, um mal ins Parolebuch zu schaun und dann — der Herr erzählt da davon als mal bei Tisch und das erzählt mir der Anton, der Bursch, alles wieder. — Nur vor Ihnen, Seppel, erfährt mer nit.“

„Ick d'r Schül soll mer net bappte, un was d's Rajament anbelangt, so geht des d' Widsbeld nit an — e' esch au geie d'e Instruktion —“

Und nun sagte das Mädchen auf einmal, wie schön es wäre, wenn Jean Baptiste Bursche beim Herrn würde. —

„Des war gar net scheen“, antwortete Jean Baptiste trocken. „Esch bin e' freier Wirsobn — esch dien' em Kaiser un em Land — awwer Bedienter sin — deri wurd mir drück, des hav i d'lesch au schun em Feldwewel g'fat.“

„Just dieselbe Meinung hat auch mein Bruder in Berlin.“

„Des esch 's erscht Wort, das i esch von Ehre Verwandte her.“

(Fortsetzung folgt.)

Besteht seit 1848 und wird von der Zeit der Gründung bis zum heutigen Tage. Abonnementspreis für das Vierteljahr 1.25; durch Postboten oder Setztungssträger in's Haus gebracht 40 Pf. mehr. Abonnements werden von sämtlichen Postanstalten, Briefträgern, den Setztungssträgern und unseren Agenten im Kreise angenommen.

# Teltower

Inserate werden in der Expedition: Berlin W., Sühnen-Strasse 87, sowie von sämtlichen Annoncen-Bureaus, den Setztungs-Expeditoren und unseren Agenten im Kreise angenommen. Anzeigen, welche für den folgenden Tag bestimmt sind, müssen bis Nachmittags 1 Uhr, Familien-Anzeigen bis 2 Uhr Nachmittags in unserer Expedition eingeleitet sein. Preis der einfachen Zeile für den Raum im Anzeigenblatt 20 Pf., im Bekanntheit 40 Pf.

# Kreis-Blatt.



Redaktion und Expedition: Berlin W., Sühnenstr. 87.

## Täglich erscheinende Zeitung.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI. Nr. 671.

Nr. 12 Berlin, Dienstag, den 15. Januar 1895. 39. Jahrg.

### Nutliches.

#### Bekanntmachung.

Im Kreise Teltow werden auf den nachstehend genannten Stationen im Jahre 1895 von Anfang Februar bis gegen Ende Juni Beschäler des Brandenburgischen Landgesflüßs aufgestellt werden und zwar:

Stationsort	Namen der Hengste	Farbe und Größe	Abstammung		treffen ein am	Beginn der Stutenbedeckung.
			Vater	Mutter		
Sossen	J. Modin	dklrthbr. 172	Modin	vom Cleveland von	30./1.	1./2.
	Thieß	Rappe 174	Thiers	Agamemnon	30. 1.	1./2.

Die Bedingungen, unter denen die Stutenbedeckung stattfinden kann, sowie die Rationale der Beschäler hängen im Stationsfall aus, im Uebrigen wird Folgendes bemerkt:

1. Am letzten Tage vor Beginn der Stutenbedeckung werden die Beschäler den Züchtern auf oder vor dem Stationsgehöft vorgeführt.
2. Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen Krankheiten leiden, oder aus Orten sind, in denen ansteckende Krankheiten unter den Pferden herrschen oder unlängst geherrscht haben, sowie solche, welche der Züchtrichtung der Provinz nicht entsprechen, dürfen den Beschälern nicht zugeführt werden.
3. Falls eine Stute bei Gelegenheit der Bedeckung durch den Hengst verletzt werden sollte, kann seitens der Geslütverwaltung in keiner Weise irgend welche Entschädigung gewährt werden, da die Zuführung von Stuten zu den königlichen Landbeschälern auf einem Akt der freien Uebereinkunft beruht, und die Stutenbesitzer selbst bei eigener Verantwortlichkeit darauf zu achten haben, daß vor, während und nach dem Deckakt etwaige Unglücksfälle vermieden werden.

Friedrich-Wilhelm's-Geslüt, den 7. Januar 1895.  
Königliche Geslüt = Direktion.

Veröffentlicht: Berlin, den 10. Januar 1895. Der Landrath. Stubenrauch.

**Bekanntmachung.**  
Das unterm 18. Dezember v. J. angeordnete Verbot des Treibens von Rindvieh, Schweinen und Schafen in sämtlichen Ortschaften des Kreises wird wieder aufgehoben.  
Neu-Ruppin, den 5. Januar 1895.  
Der Landrath des Kreises Neu-Ruppin.  
von dem Knesbeck.

Berlin, den 11. Januar 1895.  
Diejenigen Gemeinde-Vorstände, welche noch mit Einreichung der Gemeinde-Beschlüsse, Pläne und Steuer-Ordnungen in Ausführung des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 im Rückstande sind, ersuche ich um schleunige Erledigung meiner bezüglichen Verfügungen.  
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.  
Stubenrauch.

Berlin, den 28. Dezember 1894.  
Dem Kammerer-Kassen-Rendanten Klink ist vom 1. Januar 1895 ab die Verwaltung der Kreis-Sparcassen-Receptur zu Teltow übertragen worden.  
Namens  
des Kreis-Ausschusses des Kreises Teltow.  
Stubenrauch, Landrath.

### Unter der Fahne.

Roman von Georg Horn.  
(Nach-rud verboten.)  
(14. Fortsetzung.)

„Ja, Jean Baptiste, — nur mit schieße! — Ich will Ihnen ja nur thun.“  
„Wie kamme Sie dann doher, Dorel?“  
„Um Ihretwegen.“  
„So?“  
„Darf ich weiter hin zu Ihnen? Aber nur mit schieße!“  
Jean Baptiste dachte wohl, daß sich seine Instruktion nur auf Männer, nicht auf Frauen beziehe und sagte zu dem Mädchen:  
„Na kommen Sie here!“  
Und als sie so gethan, sagte er: „Was fällt Ihnen denn ein — so in finsterner Nacht — da heraus?“  
„Ich hab gedenkt, daß Sie da so alleinig rumwandeln und vielleicht Durst habe — hier reichte sie ihm eine Flasche Wein — da, Jean Baptiste — Wir habe heut Abend Diner gehabt.“  
„So und da hat de Wamselle de Wein vo Ehrer Herrschaft uf d' Sit gemacht.“  
„Ja — weil ich gelaubt, Sie könne sie hier auf dem Poste besser brauche — Ich hab auch den Pfropfenzieher mitgebracht, daß Sie sie gleich aufmachen könne — Nehme Sie nur — ich halt das Gewehr derweil.“  
„Nur do — min Gewehr gev' i net us d'r Hand — un wanns au nur eine Widsbeld war — des derre mer net.“  
„Jean Baptiste, ich hab auch noch Zigarre —“  
„Au gestrippst? Da nemme Se gleich de Win und d' Zigarre — un gleich mache Se, daß Se furtlomme oder i schieß.“  
„Jean Baptiste!“ rief das Mädchen mit einem leisen Schredensschrei —  
„Dannerwetter, da kommt jetzt auch noch die Ronde!“  
„Ach Gott, der Lieutenant, der, wo heut Abend

### Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. Januar begann der 39. Jahrgang unserer Zeitung.  
Bestellungen auf die  
täglich erscheinende Zeitung  
„Teltower Kreisblatt“  
nebst „Sonntagsruhe“  
nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und Zeitungs-Expeditoren, sowie unsere Agenturen im Kreise entgegen.

### Abonnements-Preis

wie bisher für das Vierteljahr Mt. 1.25; durch Postboten oder Zeitungsträger in's Haus gebracht 40 Pfennig mehr.

Nu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang der Erzählung: „Unter der Fahne“ auf Wunsch gratis nachgeliefert.

### Die Expedition.

bei uns gespeist hat! Wenn der mich hier sehe thät! — Ist denn hier herum kein Pöschel in der Erd, daß ich mich vortrieche könnt?“  
„Do — marsch nin e's Schwelberhiesel! Schnall, schnall!“ befahl der Posten — und schob das schwarze Dorle hinein in das hölzerne Behältniß, das seinen Namen nicht etwa von den aufgemalten Schilden oder Wappen hat, sondern von dem alt-hochdeutschen noch heute im Englischen gebräuchlichen Worte shelter d. h. Schutz hat, also ein Schutzhaus. Das war es auch für das Mädchen geworden. Vor den Augen des daherkommenden Offiziers glaubte sie sich vor Entdeckung sicher.  
Es wurden zwischen dem Posten und dem Rondenoisführer, der die etwas entfernt gelegene Wache revidirt hatte, die üblichen Anrufe geleistet. Der Offizier wäre, ohne weiter auf das Schilderhaus zu achten, daran vorübergegangen, hätte nicht ein Laut seine Schritte gehemmt —  
„Guten Abend, Herr Lieutenant!“  
Dem Jean Baptiste wäre das Gewehr, das er präparirt hielt, fast aus der Hand gesunken — vor Schred. Und dann ließ sich aus dem Innern des Holzbehältnisses ein müthwilliges Röcheln vernehmen. Der Offizier trat näher, indem er an dem Posten gewandt sagte: „Was hat sich denn da für ein Vogel eingeschlichen?“  
„Ich bins, Herr Lieutenant“, sagte Dorle her-ausstretend.  
„Net emol uf Pöschd do am Kirchhof esch mer vor de Widsbeld seher. Esch ha' se angeriefte — se esch nit gange — und da hab ich se halt do einig gestekt. Sunst ist ich nit weiter gebastret.“  
„Der Herr Lieutenant kennen mich doch — was für ein anständiges Mädchen ich bin“, ließ sich Dorle vernahmen.  
„Ja wohl — hier Nachs am Kirchhof in der Gaid. Machen Sie, daß Sie wegkommen, sonst laß ich Sie durch die Wache nach der Stadt transportiren.“  
Dorle machte Miene zum Gehen, aber nicht ohne sich noch an den Offizier gewandt zu haben:

### Nichtamtliches.

#### Bundschau.

Berlin, 14. Januar.  
\* Unser Kaiser stattete am Sonnabend Nachmittags dem österreichisch-ungarischen Votschakter am diesseitigen Hofe von Szögenen einen Besuch ab. Abends wohnten beide Majestäten der Vorstellung der Nibelungen im Schauspielhaus bei. — Gestern Vormittag besuchte das Kaiserpaar den Gottesdienst in der hiesigen Dom-Interimskirche. — Gestern Nachmittag unternahmen beide Majestäten eine Schlittenfahrt und beehrten hierbei die vermittelte Fürstin Radziwill anlässlich ihres 89. Geburtstages mit einem Besuche. Ihre Majestäten hatten der greisen Fürstin zuvor ein prachtvolles Blumen-Arrangement zugehen lassen. Am gestrigen Abend wohnten beide Majestäten der Vorstellung der „Luftigen Weiber von Windsor“ im Opernhaus bei.  
— Die Kaiserin Friedrich unternahm gestern wieder eine Ausfahrt in geschlossenem Wagen, nachdem sie mehrere Tage hindurch unpäßlich gewesen war.  
— In der am 10. d. Mts. abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde von dem Vorsitzenden, Vize-Präsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern Dr. von Boettiher zunächst dem am 20. Dezember v. J. verstorbenen königlich sächsischen Stellvertretenden Bevollmächtigten, General-Staatsanwalt Geheimen Rath Held, ein ehrender Nachruf gemeldet. Nach dem Eintritt in die Tagesordnung wurden, wie bereits kurz gemeldet, der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen, betreffend die Gebäudesteuer; der Gesetzentwurf wegen Festsetzung des Anwesenheitsbetrags von Elsaß-Lothringen für 1895/96, und der Entwurf einer Verordnung wegen des völligen Inkrafttretens der auf die Sonntagsruhe bezüglichen Bestimmungen der Gewerbeordnungsnovelle vom 1. Juni 1891 — den ausländischen Ausschüssen überwiesen. Eine Nachweisung der Veränderungen im Bestande des als Eigenthum des Reichs festgestellten Grundbesitzes wurde vorgelegt. Von der Denkschrift über die Entwicklung des Schutzgebietes Logo wurde Kenntniß genommen und über die Wiederherstellung der Stelle eines Mitgliedes bei der Verwaltung des Reichs-Invalidentfonds Beschluß gefaßt. Endlich wurden die Ruhegehälter für eine Anzahl von Reichsbeamten festgestellt und dem Entwurf einer Ergänzung der Grundzüge für die Befegung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Reichs- und Staatsbehörden mit Militärämtern (Anrechnung der Dienstzeit in den Schutzgebieten) die Zustimmung ertheilt.  
Der Minister des Innern macht unterm 12. Januar bekannt, daß nach Allerhöchster Bestimmung die Eröffnung des Landtages der Monarchie am 15. d. Mts. Mittags 12 Uhr im weißen Saale des hiesigen königlichen Schlosses erfolgt. Zuvor wird Gottesdienst um

11 Uhr in der Schloßkapelle und um 1 1/2 Uhr in der St. Hedwigskirche stattfinden. Die Mitglieder der beiden Häuser des Landtages, das diplomatische Korps und die außerdem eingeladenen Herren fahren von der Schloßfreiheit her unter Portal III in der nächst dem Lustgarten gelegenen Abtheilung vor und nehmen auf der Weißen Saaltreppe den Aufgang. Die Abfahrt findet von derselben Stelle aus statt. Der Anzug für die Herren, welche Uniform tragen, ist in Gala mit dunklen Unterkleidern und mit D-Deutsband.  
— Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin werden schleunig zu den vom Handelsminister gestellten Fragen wegen der Umgestaltung der kaufmännischen Interessentenvertretung in Preußen Stellung nehmen. Auf den 29. d. Mts. werden sie die übrigen kaufmännischen Korporationen Preußens nach Berlin laden, um gemeinsames Vorgehen in den die Korporationen betreffenden Fragen anzubahnen. Weiterhin, vermutlich für die erste Hälfte des Februar, wurde eine Versammlung sämtlicher preussischer Handelskammern in Berlin in Aussicht genommen, auf welcher eine möglichst einheitliche Stellungnahme zu den übrigen Fragen angestrebt werden soll.  
— Der großherzoglich hessische Staatsminister Dr. J. Finger erhielt zu seinem am gestrigen Sonntag gefeierten 70. Geburtstage vielfache Ehrungen. Der Großherzog und Prinz Wilhelm gratulirten persönlich. Der Kaiser sandte ein Telegramm mit dem Wunsch, daß dem Minister noch viele Jahre behärrter Wirksamkeit beschieden sein mögen. Ferner beglückwünschten unter Anderen den Jubilar telegraphisch der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, Fürst Bismarck und zahlreiche andere Staatsmänner.  
— Die Ministerkrisis in Ungarn ist nach nicht zum völligen Abschluß gekommen. Die Verhandlungen, welche unter dem Vorsitz des neuen Kabinet zu Stande zu bringen, im Einzelnen zu schildern, halten wir angesichts der sich fortwährend widersprechenden Meldungen für ebenso überflüssig, wie uninteressant. — Auf dem ungarischen Landtage zu Párenzo begründete die italienische Mehrheit ihr Verhalten in der ersten Sitzung mit der Frage der zweisprachigen Amtsschilder und der Zusammenstellung der Geschworenenlisten. Im Verlaufe der Sitzung wurden unter dem Beifall der auf der Gallerie Anwesenden vier Anträge verlesen: auf Zurücknahme des Erlasses über die zweisprachigen Amtstafeln in Sizilien; auf Entfernung dieser Tafeln in Viroso, auf Annullirung der Geschworenenlisten für das Jahr 1895 und auf Abänderung der Geschäftsordnung dahin, daß die Verhandlungssprache ausschließlich die italienische sein soll und daß Anträge und Interpellationen nur in italienischer Sprache überreicht werden dürfen.  
— Bei der gestrigen Kammer-Sitzung war im vierten Wahlkreis von Palermo wurde Garibaldi Bosco, welcher seiner Zeit von dem Militärgericht verurtheilt worden war, gewählt. Der unterliegende Gegenandidat war

„Wie eilig Sie doch sein können! Das hätte ich von Ihnen nicht erwartet.“  
„Marsch — lehr! —“ befahl der Offizier.  
„Na — warte Sie nur!“  
Damit verschwand das Dorle im Dunkel des Abens. Jean Baptiste wiederholte auf Fragen des Offiziers, wie der Fall sich ereignet. Dann fragte ihn der Offizier, ob er schon öfter hier auf Posten gestanden, worauf ihm von Jean Baptiste die Antwort ward, daß es überhaupt der erste Wachtdienst sei, den er thue.  
„So? Der erste? Nun, was hätten Sie denn mit dem — Frauenzimmer angefangen? Sie konnten sie doch nicht die ganze Nacht hier im Schilderhaus lassen.“  
„Ich hätte gewartet, bis die Ablösung kommt und sie dann der Wache übergeben.“  
„Das war nach der Instruktion gehandelt“, sagte der Offizier.  
„Es könnt mich schon freuen so'n Lob, daß ich richtig gemacht habe“, meinte Jean Baptiste. —  
In jedem Gesellschaftskreise von oben an bis unten giebt es unter den Frauen eine führende und herrschende Persönlichkeit, der sich die andern des betreffenden Kreises unterordnen. In Estyrum war es das schwarze Dorle. Sie war die Gewandteste mit dem Wunde wie in den Tanzbewegungen — auch die Puffigste — sie kleidete sich am besten und hatte die ganze junge Soldatenwelt sozusagen am Bändel. Jean Baptiste reizte es gerade, daß alle Andern sich ihr unterordneten. — Das Erlebniß im Schilderhaus hatte keine Entfremdung zwischen Jean Baptiste und ihr hervorgerufen. Ein paar Abende hatte es allerdings den Anschein gehabt, als ob Jean Baptiste es ihr nachtrüge, daß sie ihn „in die Bredouille“ gebracht hatte, er zog des Abends vor ihrem Hause nicht mehr auf Posten — bis zum nächsten Sonntag — da tanzten sie wieder im Estyrum, da fühlte sich Jean Baptiste am Arme gefaßt — ihre schwarzen Augen stammten — ihr Busen flog — dann war zwischen den Beiden wieder Alles gut.

„Ich bin nur froh, Seppel, daß Ihnen nir g'ische ischt. — Ich hätt' mich gar nimmer zufriede gebe könne, daß ich da hingange bin. — Hab ich's doch nur gethan — aus purer Lieb.“  
„Jo, des esch Alles schein und guet, wann nur der Herr Lieutenant net war!“ sagte Jean Baptiste, der von dieser verketteten Liebeserklärung gar nicht so entflammt schien —  
„Gelt — find eifersüchtig?“ sagte Dorle lachend.  
„Nu will ich es Ihnen auch sage, was mit dem Herrn Lieutenant und mir los ischt. Er kommt oft zur Herrschaft und wenn er kommt oder geht — da steht merr halt so zufällig in der Ruchthür — und do kriegt merr als mal a paar Finger in de Wade.“  
„Woher wisse Se dann, Dorel, daß i waje daran Affare uf em Pöschd noch e' so durchgeschlupft ben ohne Strof?“  
„Woher? Ich weiß alles, was im Regiment vorgehn thut. Wan hat doch Augen, un mal ins Parolebuch zu schauun und dann — der Herr erzählt da davon als mal bei Tisch und das erzählt mir der Anton, der Burck, alles wieder. — Nur vor Ihnen, Seppel, erfährt merr nir.“  
„Nes d'r Schäl soll mer net bappte, un was b's Rajament anbelangt, so geht des d' Widsbeld nir an — s esch als geje d'e Instruktion.“  
Und nun sagte das Mädchen auf einmal, wie schön es wäre, wenn Jean Baptiste Burcke beim Herrn würde. —  
„Des war gar net schein“, antwortete Jean Baptiste trocken. „Esch bin e freier Wirtsohn — esch dien' em Kaiser un em Land — awer Bedienter sin — dert wurd mir drück, des had i s'lesch auß schun em Feldwewel g'fat.“  
„Aust dieselbe Meinung hat auch mein Bruder in Berlin.“  
„Des esch s'elb erstcht Wort, daß i ebs von Ehre Berwandte her.“

(Fortsetzung folgt.)

Bonanno. — Crispi und die übrigen Minister eilten gestern früh aus Neapel nach Rom zurück. Gestern Abend bei der Abreise von Neapel bereiteten etwa 3000 Arbeiter, die mit benachteiligten Pächtern und Mustillkorps aufzogen, Crispi eine Ovation. Die Behörden sowie die in Neapel anwesenden Senatoren und Deputierten geleiteten den Ministerpräsidenten und die übrigen Minister zum Bahnhof. Im Augenblick der Abfahrt ertönten lebhaft Hochrufe auf Crispi. — In Vescia hielt Zanardelli bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett eine längere Rede, in welcher er das Kabinett bekräftigte, die Vertagung der Kammer, die Anwendung der Gesetzesdekrete bezüglich der Auflösung der sozialistischen Vereine sowie die Art der Anwendung der Ausnahme-Gesetze lebhaft verurtheilte und hervorhob, Männer aus allen Parteien könnten und müssten, ohne der Interessent-Koalition verdächtig zu werden, aus natürlicher Regung einträchtig in der Verteidigung der Gesetze und des Grundgesetzes der freiherrlichen Institutionen rivalisiren, ohne welche Italien nicht bestehen würde. Appellirend an die Tugenden des Volkes schloß Zanardelli unter dem Ausdruck der Ergebenheit und des Vertrauens mit einem Trinkspruch auf den König.

Der Staatsrath Frankreichs hat sein Urtheil in der Frage wegen der Dauer der Binsgarantie des Staates für die Südbahn-Gesellschaft und die Orleans-Bahn zu Gunsten der Gesellschaften abgegeben und die Dauer der Garantie bis zum Ablauf der Konzession der beiden Gesellschaften festgesetzt. Daraufhin hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Barthou dem Ministerpräsidenten Dupuy sein Entlassungsgesuch überreicht, mit dem Bemerkten, er könne den Bescheid, welchen er bekräftigt habe, nicht ausführen. — In der Deputirtenkammer erklärte im Laufe der Beratung über das Budget der Ehrenlegion der Sozialdemokrat Rouanet, er habe beabsichtigt, einen Anschlag von 1000 Francs zu beantragen, um gegen gewisse Ernennungen innerhalb der Ehrenlegion zu protestiren, allein wie die jüngsten Abstimmungen zeigten, könne die Kammer kein ehrliches Wort mehr abgeben. (Lebhafter Widerspruch.) Der Vorsitzende Brisson beantragte die zeitweilige Ausschließung Rouanets. Millerand (Sozialist) meinte, die Kammer könne die Ausschließung nicht genehmigen, denn damit würde sie nur der Leidenschaft nachgeben. Redner erinnerte an einen Artikel des „Figaro“, in dem es hieß: Wenn die Deputirten nicht gegen die Freilassung Gerault Richard's stimmen, würden sie alle in das Gefängniß nach Mazas kommen. (Seltiger Lärm.) Brisson erwiderte, die Kammer habe sich nicht bei solchen Vorkommnissen aufzuhalten. Er bestand auf der zeitweiligen Ausschließung Rouanets, welche darauf genehmigt werde. Rouanet verließ alsbald den Saal.

In der spanischen Kammer brachte heute der Minister des Auswärtigen die Vorlage betreffend den handelspolitischen Modus vivendi zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten zur Besetzung. Danach soll den letzteren der Tarif Nr. 2 zugestanden werden, wogegen Spanien die Rechte der meistbegünstigten Nation genießt.

Das Lissaboner Kriegsgericht hat am Sonnabend einstimmig die Kapitane der portugiesischen Kriegsschiffe freigesprochen, an deren Bord im April v. J. brasilianische politische Flüchtlinge nach dem La Plata entkommen waren. — Dieses Urtheil, dessen sachgemäße Begründung unabweisbar ist, war vorauszusetzen.

Der Prinz-Thronfolger von Rumänien und Gemahlin sind am Sonnabend Abend in Bukarest eingetroffen und am Bahnhof vom König, den Ministern und den Würdenträgern empfangen worden.

Ein von sämmtlichen Ministern gegengezeichneter Maß des Königs von Serbien verfügt, daß bis zur Vorlegung des neuen Budgets durch die Slupschina das Budget des vorigen Jahres auch für das laufende Jahr zu gelten hat.

Prinz Ferdinand von Bulgarien verließ anlässlich des Jahreswechsels dem Ministerpräsidenten Stailov, den Ministern Ratkowskisch, Gschow, Belitschow, Radjarow und Petrov hohe Ordensauszeichnungen. Außerdem fand ein größeres Avancement in der Armee statt.

Die am Petersburger Hoie beglaubigten Mitglieder des diplomatischen Corps stellten gestern im Anitschow-Palais dem Kaiser und der Kaiserin sowie der Kaiserin-Wittve ihre Glückwünsche zum Neujahrstage ab. — Kontreadmiral Alexjejew ist an Stelle Tjrtow's zum Chef des Geschwaders im Stillen Ocean und Avellan zum Gehilfen des Chefs im Haupt-Marine-Staff ernannt. — Die Neujahrstrachtungen der russischen Blätter sind alle in zuversichtlichem, hoffnungsvollem Tone gehalten. Einstimmig konstataren sie, daß Rußland im Jahre 1895 einer neuen Aera der Wohlfahrt und des Gedeihens entgegengehe. Der „Smjet“ weist insbesondere auf die glänzenden Ziffern des Budgetvoranschlags hin, welche jede Aneidie für Budgetzwänge ausschließen und lobt die Finanzverwaltung, an deren Spitze ein entschlossener und erfahrener Führer stehe. Die „Nowoje Wjremja“ stellt politische Betrachtungen unter dem Gesichtspunkte eines russisch-französischen Einvernehmens an und betont auch das sehr lebhafteste Interesse, das Rußland an den Verhandlungen auf dem chinesisch-japanischen Kriegsschauplatz nimmt. Die „Nowosi“ sehen eine Fortsetzung und weitere Entwicklung der fruchtbarsten Thätigkeit des vorigen Jahres voraus und hoffen auch die äußere Politik Rußlands als eine kluge und von dem Bewußtsein der Weltmachtstellung des Reiches geleitete günstig auf. — Es bleibt nur noch abzuwarten, was die Nihilisten zu sagen haben.

Dem Präsidenten des russischen Minister-Rathes, Wunge, ist durch kaiserliches Reskript der Wladimirorden erster Klasse verliehen worden; das Reskript weist auf die von Wunge als Finanzminister geleisteten glänzenden Dienste hin und hebt den Freiwilligen wie die Weisheit, womit derselbe seine gegenwärtige Stellung versteht, rühmend hervor. Dem Justizminister Murawiew wurde der Wladimirorden zweiter Klasse, dem Staatssekretär Grot der Andreasklasse, und dem Gehilfen des Finanzministers Zwasschenlow die Würde eines Senators verliehen. Die Sektionspräsidenten Solokty und Dstrowsky sind in ihren Stellungen belassen worden. — In einem Re-

skripte des Kaisers an den Kriegsminister Wansowsky heißt es: Von Anbeginn der Regierung meines in Gott ruhenden unvergessenen Vaters waren Sie über dreizehn Jahre sein treuer Mitarbeiter und eifriger Vollstrecker seiner Weisungen für die Entwicklung und Vervollkommenheit unserer Armee. Diese ergebene tapfere Armee in ihrer Zahl vermehrt, in ihrer Organisation und Waffenbereitschaft vervollkommen und in ihrer militärischen Ausbildung und Erziehung fortwährend fortschreitend, mit allen neuesten materiellen und technischen Vervollkommenheiten ausgerüstet, ist das beste Unterpfand und eine feste Stütze für die Bewahrung des Friedens, dessen werthvoller Segen stets der Gegenstand der unermüdbaren Fürsorge meines Vaters, des Friedensstifters, war. Nicht minder ist mir gut bekannt, welches volle Vertrauen des vereinigten Monarchen Sie stets genossen, wie hoch er Ihren zum reichlichen Dienst für den Thron und das Vaterland, Ihre ausgezeichnete Begabung, Ihre energische unermüdbare Arbeit, Ihren festen und offenerzigen Charakter schätzte. Auch ich persönlich habe nicht aufgehört, mit der größten Aufmerksamkeit und Theilnahme die Entwicklung und Vervollkommenheit aller Zweige der Ihnen anvertrauten umfangreichen Verwaltung zu verfolgen und mich der erreichten Erfolge zu freuen, welche ich nach Gerechtigkeit auf Ihre erleuchtete, ergebene und patriotische Thätigkeit zurückführe. Das Reskript schließt mit gnädigen Worten des Dankes und mit der Mittheilung, daß dem Kriegsminister der Andreaskorden verliehen ist.

Die „Agence de Constantinople“ erfährt aus bester Quelle, die Meldung, in Tuzla seien die eifrig gefangenen Armenier Nachts nach Konstantinopel eingeschifft worden, entbarte jeder Begründung. — Gegenüber der Behauptung einiger Blätter, der neue armenische Patriarch Ismail sei aufgesetzt worden, vorläufig die Verpflichtung des Gehorsams und der Treue gegen die Regierung zu unterzeichnen, weisen maßgebende Kreise darauf hin, daß die Abnahme einer ähnlichen Verpflichtung durch den Eid, den jeder neue armenische Patriarch bei dem Amtsantritt dem Sultan zu leisten verpflichtet ist, überflüssig erscheint.

Der Zustand des Erbthrones Ismail verschlimmert sich von Tag zu Tag. Die Ärzte, darunter der deutsche Vorkassirer Dr. von Mühlly, erstatten täglich Bericht, in welchem die Krankheit als Krebsartiges Unterleibsleiden angesehen und der Eintritt einer Katastrophe als wahrscheinlich bezeichnet wird. Professor Rothnagel von der Wiener Universität bekräftigt die Ansicht der Ärzte, welche die Ueberführung des Erbthrones nach Ägypten anriethen, wo derselbe Genesung erhofft.

Die „Tribuna“ erhält von ihrem Korrespondenten in Massaua folgende Telegramme: Ras Mangascha rückt, von den Seinigen angeführt, die über seine Unthätigkeit während des Marsches der Italiener nach Adua empört sind, gegen die Grenze von Gritrea vor, vielleicht um die Ueberreste der Bande des Bata Apos zu sammeln. Der Gouverneur eilte ihm sofort im Gewaltmarsch bis zur Grenze mit 3500 Mann Infanterie, vier Kanonen und Kavallerie entgegen. Das zweite Bataillon dieser Truppen nahm am letzten Freitag Stellung mit den Vorkämpfern Ras Mangascha's. Die italienischen Truppen nahmen eine feste Stellung bei Abdis-Abdi am Mareb ein. — Wie die „Agenzia Stefani“ aus Massaua von gestern meldet, ist die Kolonne von Ras Mangascha gegenüber von Abdis-Abdi angekommen und lenkte wahrscheinlich in der Richtung von Coabit-Digla (?) ab. General Baratieri rückt mit seiner Streitmacht vor, um Ras Mangascha zu begegnen.

Nach Meldungen aus Montevideo haben Regierungstruppen in Rio Grande bei der Verfolgung von Insurgenten die Grenze überschritten und einen Offizier und drei Soldaten von den Truppen Uruguay's getödtet, welche sich dem Ueberstreiten der Grenze widersetzen.

Aus Tamatawa wird vom 30. v. Mts. gemeldet: Während des Bombardements von Farafatra erlitten die Hobas bedeutende Verluste. — Unter den hier stehenden französischen Truppen kommen zahlreiche Fieberfälle vor. — Fünf englische Staatsangehörige wurden festgenommen und ausgewiesen, weil sie die französischen Linien überschritten hatten. — Die Franzosen nahmen den mabagassischen Kreuzer „Abobimanga“.

Die Front der Chinesen in der Schlaht bei Raiping dehnte sich in einer Breite von 1300 Metern längs des Flußes aus. Die Verluste der Japaner betragen einige 50 Mann. Unter den chinesischen Streitkräften befanden sich 2500 Mann der Elite-Truppen Li-hung-tschang's. Eine andere 9000 Mann starke chinesische Streitkraft soll sich in Johodow befunden haben. Die erste Division der japanischen Armee unter dem Oberst Asii und eine Brigade der zweiten Armee unter dem Brigadeführer General Nogi, stießen zu einander, so daß die Verbindung zwischen beiden Armeen vollständig hergestellt ist.

**Aus den Parlamenten.**

**Deutscher Reichstag.**

13. Sitzung vom 12. Januar. Die erste Lesung der Umstrukturierungsvorlage wurde heute zu Ende geführt. Nach einer gegen die Abgeordneten Dr. Sigl und Kröber gerichteten Bemerkung des ultramontanen bayerischen Abgeordneten Ferno, nahm der Abgeordnete Spahn (Zentrum) das Wort, polemisierte gegen den Staatssekretär Niederding sowie gegen die für die Vorlage eintretenden Redner, und betonte dabei, daß die Vorlage nichts anderes sei, als ein Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie. Durch diesen Gegenseitigen Vorwurf habe die Identifizierung der Arbeiterbevölkerung mit der Sozialdemokratie Fortschritte gemacht. — Reichsanzler Fürst zu Hohenzollern: Die verbündeten Regierungen seien der Ansicht, daß es notwendig sei, den Besorgnissen weiter Kreise wegen der Gefahren, welche der bürgerlichen Gesellschaft drohen, Rechnung zu tragen. Die Vorlage sei das Mindestmaß, welches zur Aufrechterhaltung der inneren Sicherheit und Ordnung erforderlich sei. Nicht der freie Austausch der Meinungsäußerungen, sondern nur deren Form solle durch das Gesetz getroffen werden. Wenn man aber meine, daß man den drohenden Gefahren durch wirtschaftliche Reformen, nicht aber durch Strafgesetze begegnen könne, so sei dem gegenüber auf die Fürsorge hinzuweisen, welche sich das Reich seit seinem Beginn, insbesondere aber seit der

Kaiserlichen Putschschaft von 1881 zum Wohle der Arbeiter-Bevölkerung angelegen sein lasse. Keine Session sei vorübergegangen, ohne daß zum Wohl der Arbeiter Maßnahmen getroffen worden wären. Dieser Weg werde nicht verlassen werden, aber wenn es sich um den Kampf gegen die Bestrebungen zum gewaltsamen Umsturz, um den Kampf gegen das internationale Verbrechen handele, dann brauche man andere Mittel, und in diesem Kampfe würden die verbündeten Regierungen wohl die Zustimmung der Nation und der Mehrheit des Reichstags finden. — Abgeordneter Leuschner (Freikons.): Die Aufbesserung der Lage der Arbeiter hätten die Arbeitgeber immer angestrebt. Die sozialen Gesetze belasteten die Arbeitgeber mit sehr großen Opfern, doch diese Opfer würden gern gebracht in der Ueberzeugung, daß damit den Arbeitern wirklich geholfen werde. Aber mit gleichem Eifer müßte die Niederwerfung der Sozialdemokratie angestrebt werden. — Abgeordneter Frohne (Sozialdemokrat): In allen Schichten der Bevölkerung sei Unzufriedenheit zu finden, und die Sozialdemokratie mache es sich zur Aufgabe, den Arbeitern ihre Lage zum Bewußtsein zu bringen. Nicht den gewaltsamen Umsturz wolle die Sozialdemokratie, sondern die organische Entwicklung, nicht die Köpfe der Bourgeoisie forciren, sondern Maßregeln zur Aufbesserung der Lage der Arbeiter. Mit der Sozialdemokratie würde man nicht fertig werden, am wenigsten durch dieses Gesetz. — Preussischer Kriegsminister Bronsart von Schellendorff erwiderte auf persönliche Angriffe des Vorredners, daß dieselben ihn nicht erreichten. Die Sozialdemokraten machten sich insofern in ihren Angriffen gegen die Armee müßig; wenn sie die Armee angriffen, dann sollten sie nicht erwarten, daß er, der Minister, wie ein Cerimonienmeister mit ihnen verhandle. — Preussischer Minister des Innern von Köller wies die Angriffe des Abgeordneten Frohne gegen die Polizei zurück; wenn diese ehrenhaften Beamten energisch ihre Pflicht thäten, so sei er ihnen dafür dankbar und werde sie stets in Schutz nehmen. — Abgeordneter von Buchka (Kons.) empfahl nochmals die Annahme des Entwurfs. — Darauf wurde die Debatte geschlossen und die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen. Nächste Sitzung Montag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellationen wegen der Handwerker- und Gewerbetreibenden sowie wegen des Schutzes der Deutschen im Auslande und eine Reihe von Staats-Uebersichten.

**Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.**

Berlin, 14. Januar.

\* Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß der in unserer Nummer vom letzten Sonntag veröffentlichte Fahrplan der Königs-Wasser-Kleinen-Mittlenwalde-Löppchiner-Kleinbahn sich nur dadurch von dem bisher gültigen unterscheidet, daß der Zug Nr. 8, welcher als letzter Abends von Mittlenwalde abgeht, um 3 Minuten früher, wie bisher, nämlich um 7 Uhr 58 Minuten — statt 8 Uhr 1 Minute — die Station verläßt.

Die Polizeibehörde ist, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, IV. Senats, das Aufschlagen der Thorflügel von Scheunen, Thorewegen u. d. nach der Verkehrstrasse hinaus im verkehrspolizeilichen Interesse zu verbieten, dagegen kann sie nicht zugleich vorschreiben, daß die Thorflügel nach innen aufzuschlagen müssen. In den Erkenntnisgründen heißt es: „Die polizeiliche Anordnung, insofern sie das Aufschlagen der Thorflügel nach außen verbietet, ist jedenfalls begründet, wenn der jetzige Zustand nach allgemeinen polizeilichen Gesichtspunkten nicht länger geduldet werden kann. In dieser Beziehung steht fest, daß der Bürgersteig jetzt näher, als früher der Fall war, an die Scheune heranlegt worden ist, und daraus ergibt sich von selbst, daß der Bürgersteig für den öffentlichen Verkehr bestimmt ist, für diesen eine Erschwerung und unter Umständen selbst eine Gefahr für das den Bürgersteig benutzende Publikum vorliegen würde, wofür die Thorflügel beim Aufschlagen in letzteren hineinragen. Solchen Uebelständen vorzubeugen, insbesondere für „Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen“ zu sorgen und die nöthigen Anstalten zu treffen zur Anwendung der dem Publikum oder einzelnen Mitgliedern desselben bevorstehenden Gefahr“, ist Sache und Aufgabe der Polizei. Thatsächlich ragen die geöffneten Thorflügel in den Bürgersteig hinein; darauf, ob dies mehr oder weniger der Fall ist, kommt es nicht an. Wird überhaupt die Passage auf dem Bürgersteig, der als solcher in vollem Umfang für den öffentlichen Verkehr frei erhalten werden muß, erschwert oder gefährdet, so lag für die Polizeibehörde genügende Veranlassung vor, einem solchen Zustand entgegenzutreten und seine Abänderung zu verlangen. Dagegen geht die polizeiliche Verfügung insofern zu weit, als sie nicht bloß das Aufschlagen des Scheunenthors nach außen verbietet, sondern zugleich vorschreibt, daß die Deckung des Thores nach innen geschehen müsse. Damit wird dem Kläger die Möglichkeit benommen, dem vorhandenen polizeiwidrigen Zustand in anderer und für ihn vielleicht weniger lästigen Weise abzuwehren. Es könnte zum Beispiel sein, daß der Scheunenthors nach innen oder eine andere Konstruktionsart anbringen wollte, bei welcher ihm der Innenraum der Scheure zur vollen Verfügung bleibt. Dies muß ihm, soweit nicht etwa einer von ihm beabsichtigten Abänderung andere polizeiliche Gesichtspunkte entgegenstehen, unverwehrt bleiben.“

Steglitz, 14. Januar.

— In Folge der Anerkennung, die der deutsche Privatbeamten-Verein in Magdeburg dem hiesigen Zweigverein hat zu Theil werden lassen, ist nunmehr von letzterem auf Grund des Normalstatuts (§ 10) die Neuwahl des Vorstandes vollzogen worden. Der provisorische Vorstand, bestehend aus den Herren: Direktor Dr. Dürnhöfer Vorsitzender, Lehrer Raffe Schriftführer und Bankbeamter P. Philipp Kassierer, wurde einstimmig wiedergewählt. Neutrat in den Vorstand als Beisitzer ein die Herren: Bankbeamter V. Sagediel, Zehlendorf, Bankbeamter C. Pohff, Bankbeamter G. Hoffmann, Besprechungsbeamter A. Otto, letztere drei in Steglitz.

**Groß-Lichterfelde, 14. Januar.**

— Am vergangenen Sonnabend war man hier angelegentlich bemüht, sich über die herrschenden schlechten Zeiten hinweg zu täuschen. Im Amisshaus hatten die Herren Gemeindevorsteher Treter zu Ehren des Herrn Gemeindevorstebers ein Festessen veranstaltet. Zu dem Zwecke war der prächtige Sitzungssaal durch die kunstgeübte Hand des Herrn Söht in einen Wintergarten verwandelt worden und bot einen entzückenden Anblick dar. — Zum Besten der Kasse unserer freiwilligen Feuerwehr ging im Restaurant Penning der erste Theil von Göthe's Faust, dargestellt durch Berufsschauspieler und Mitglieder der Wehr über die Bühne und erzielte einen brillanten künstlerischen und pekuniären Erfolg. — Im Birshaus „Zum Hans Sachs“ fand eines der beliebten Festschichten Kränzchen statt und hielt die Teilnehmer in frohlichster Stimmung bis zum anbrechenden Morgen beisammen. — In Nischels Klubhaus hatte der hiesige Adfaher-Verein sein erstes Vergnügen seit Bestehen des Vereins veranstaltet. Dasselbe erfreute sich einer außerordentlich zahlreichen Beteiligung und nahm einen sehr günstigen Verlauf. — Im Restaurant Arnholdt war Walsenball! da muß man doch gestehen, daß unsere Witbe trotz der wirtschaftlichen Noth demüthigt sind, das Vergnügungsbedürfniß rege zu erhalten und, indem sie jedem Geschmack Rechnung tragen, dasselbe zu befriedigen. Ihr eigenes Interesse wahren sie nicht minder dadurch, daß sie die Groß-Lichterfelder möglichst daran hindern, ihr Geld in Berlin auszugeben.

Eine im höchsten Maße ansprechende Festlichkeit fand am Sonnabend in den Festsälen des Fichtelschen Clubhauses statt. Der im vorigen Frühjahr hier begründete Adfaher-Club hatte sein erstes Vergnügen veranstaltet und dazu hatten sich von nah und fern zahlreiche Gäste eingestellt. Der Saal bot einen wunderhübschen Anblick; Girlanden von Tannenzweigen zogen sich in weiten Bögen aus den Ecken nach der Mitte und bildeten dort eine Art Baldachin, in dem das Wappen des Vereins mit dem freundlichen Grusse „Herzlich willkommen“ angebracht war. Wappenschilder schmückten auch die Wände und vor der Bühne stand in einer prächtigen Dekoration à la Marlart die Büste unseres Kaisers. Den Damen wurden beim Eintritt reizende Tanzordnungen und ein Sträußchen aus Weiden und Rosen überreicht, welche letzteren die Luststiftung zur Erinnerung an den Radfahrerklub Groß-Lichterfelde, den 12. Januar 1895“. Das ganze Arrangement verriech Geschmack in der Anlage und ausgesuchte Eleganz in der Ausführung; es zeigte, daß es nicht nur mit verständnißvollem Willen geplant, sondern auch mit zielbewußtem Können ins Werk gesetzt war. Das Fest wurde mit Tanz eingeleitet, zu welchem von Mitgliedern der Kapelle der Hauptkaderanstalt brillant aufgespielt wurde. Einen ungemein gewinnenden Eindruck machte der Anzug der Radfahrer, die in Paradeuniform, weißen Tuchhosen, Kniefößen, weißen Strümpfen und Lackschuhen erschienen waren. Man begriff bei diesem Anblick kaum noch, wie der scheinliche schwarze Frack seine Herrschaft als Galagewand des Mannes zu behaupten vermag. Gegen 11 Uhr wurde das Tanzvergnügen für einige Zeit unterbrochen. Von vier Mitgliedern wurde auf's Neue ein Reigenfabren veranstaltet. Dasselbe verlief mit erwünschter Präzision und fand solch lebhaften Beifall, daß die Herren sich veranlaßt sahen, noch einmal im Saale zu erscheinen. Stürmischer Beifall folgte, als sie mit zum Orkus geschwungenen Mützen den Saal verließen. Um 1 Uhr wurde eine gemeinschaftliche Kaffeepause arrangiert; bei derselben nahm an Stelle des durch Heiserkeit verhinderten Vorsitzenden dessen Stellvertreter Herr Kuleburg, das Wort, um die Gäste zu begrüßen und ihnen den herzlichsten Dank für ihr zahlreiches Erscheinen auszusprechen. Der Herr Redner äußerte, daß der Klub mit einigem Bangen an die Veranstaltung des Festes gegangen sei, daß er aber durch den schmeichelhaften Erfolg, der sich in der überaus großen Theilnahme und durch die ansehnliche Zufriedenheit mit dem Gebotenen zu erkennen gebe, reichlich belohnt sei; er spreche im Sinne seiner Sportgenossen, wenn er den Wunsch hinzufügen, daß Niemand unbefriedigt den Heimweg antreten möge. Hieraus fanden verschiedene humoristische Vorträge statt, die die Lachmuskeln der Zuhörer in ununterbrochener Thätigkeit hielten. Auch zwei hübsche Lieder wurden vertiebt und gemeinschaftlich gesungen. Nach einem Toast auf das schönere Geschlecht wurde die Tafel aufgehoben und, nachdem Tische und Stühle wieder beseitigt waren, zur Polonaise angetreten. Hierbei wartete der Theilnehmer eine neue Ueberraschung. Mittels in dem Trübel erschien ein Radfahrer, dessen Rad ein blau und weiß gestreiftes Rädchen mit der Aufschrift „Wäkingers Wäderei“ trug. Derselbe erklärte, er bringe zur Erfrischung Kaviarbrötchen. Das Rädchen wurde geöffnet und täuschend nachgeahmte Krappen kamen zum Vorschein, die mit Konfekt gefüllt waren und den Damen überreicht wurden. Erst der anbrechende Morgen hat dem Vergnügen ein Ende bereitet; der Wunsch des Herrn Kuleburg ist in vollstem Maße in Erfüllung gegangen. Hochbefriedigt haben alle Theilnehmer das Fest verlassen. Der junge Klub aber kann mit dem erlangenen Erfolg durchaus zufrieden sein, denn das ganze Fest war in jeder Beziehung vom Anfang bis zum Schluß ein höchst gelungenes.

Deutsch-Wilmersdorf, 14. Januar.

— Durch das Alarmsignal „Feuer im Ort“ wurden die hiesigen Einwohner gestern Abend gegen 8 und heute Morgen gegen 7 Uhr nochmals erschreckt. Ein über dem Joachimshauschen Gymnasium sichtbar großer Feuerleichen hatte zu der gestrigen Alarmanzeige Veranlassung gegeben. Bald wurde jedoch festgestellt, daß das Feuer nicht auf Wilmersdorfer Gebiet, sondern weit ab vom Ort war. Infolgedessen wurde von einem Ausruhen Abstand genommen. Heute früh handelte es sich um einen unbedeutenden Brand in einem Neubau der Pariserstraße hirsfeldt, welcher ohne große Mühe in einer Stunde ohne Anwendung einer Spritze nur mit dem Wasser eines Hydranten gelöscht wurde. Das Feuer war im Keller entstanden. Die Balken und Fußböden des Erdgeschosses waren an den betreffenden Stellen bereits theilweise durchgebrannt. Die Entschlungsbüchse dieses Feuers, welches unter Umständen hätte gefährlich werden können, ist noch nicht festgestellt; man vermuthet aber, daß dasselbe durch fahrlässiges Umgehen mit Roastföbren entstanden ist.



# Amtliche Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Sämmtliche Militärpflichtige, welche in den Jahren 1873, 1874 und 1875 geboren sind und sich hier aufhalten, ferner diejenigen, welche vor 1873 geboren sind, aber eine definitive Entscheidung über ihre Militärpflicht noch nicht erhalten haben, haben sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar cr., von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Gemeinde-Bureau, Rathhaus, Brandenburgische Straße Nr. 2, Zimmer 22, persönlich zu melden.

Die im Jahre 1875 außerhalb geborenen Militärpflichtigen haben ihre Geburtscheine und diejenigen, welche sich bereits gestellt haben, ihre Lösungsscheine vorzulegen. Sind Militärpflichtige, welche hier ihren Wohnsitz haben, zur Zeit abwesend, so haben die Eltern, Vormünder, Brod-, Lehr- oder Fabrikherren die Anmeldung zu bewirken.

Unterlassene Anmeldung zieht nach § 33 des Reichs-Militärstrafgesetzes vom 2. Mai 1874 Geldbuße bis zu 30 Mark oder verhältnismäßige Haft nach sich. Im Uebrigen wird auf die in Nr. 6 des Zeltower Kreisblattes enthaltene Bekanntmachung des Herrn Landraths vom 2. d. Mts. aufmerksam gemacht.

**Deutsch-Wilmersdorf,**  
den 8. Januar 1895.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Storl.

## Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die Wahlen zur Gemeindevertretung in Zenthen liegt gemäß § 56 der Landgemeinde-Ordnung vom 3. Juli 1891 während der Zeit vom 15. bis 30. Januar d. J., im Gemeindebureau, Kaiser Wilhelmstr. 3, während der Dienststunden aus. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand Einspruch erheben.

**Zenthen,** den 13. Januar 1895.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Weisen.

## Verloren.

Eine silberne Taschenuhr, innerhalb der Kapfel „Albert Behling, Schmiedw. 1876“ gravirt, ist im Dezember v. J. in Zenthen verloren.

Da ein Andenken bittet der Verlierer gegen angemessene Belohnung um Retourgabe. Vor Ankauf wird gewarnt.

**Zenthen,** den 13. Januar 1895.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Weisen.

## Bekanntmachung.

Alle Militärpflichtige, welche in den Jahren 1873, 1874 und 1875 geboren sind und sich hier aufhalten, ferner diejenigen, welche vor 1875 geboren, aber eine definitive Entscheidung über ihre Militärpflicht noch nicht erhalten haben, haben sich zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar cr. im hiesigen Gemeinde-Bureau, Kaiser Wilhelmstr. 3, während der Dienststunden persönlich zu melden.

Diejenigen Personen, welche sich bereits gestellt, müssen ihre Lösungsscheine, diejenigen, welche sich noch nicht gestellt haben und im hiesigen Orte nicht geboren sind, ihre Geburtszeugnisse, welche von den Königl. Standesämtern zu erbitten sind, mit zur Stelle zu bringen.

Sind die hier ihren Wohnsitz habenden Militärpflichtigen im Orte nicht anwesend, so müssen die Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Anmeldung bewirken.

Wer diese Anmeldung unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder verhältnismäßige Haft.

**Zenthen,** den 13. Januar 1895.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Weisen.

## Bekanntmachung.

Nach Vorchrift des § 33 des Gesetzes über die Unfallversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886 wird das Verzeichnis der in das Kataster der Brandenburgischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft aufgenommenen landwirtschaftlichen Nebenbetriebe und Viehhaltungsbetriebe während der Zeit vom 15. Januar bis einschl. 1. Februar cr. zur Einsicht der Beteiligten im hiesigen Gemeindeamt ausliegen.

Innerhalb einer weiteren Frist von vier Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe in das Verzeichnis, sowie gegen die Veranlagung und Abschätzung ihrer Beiträge bei dem Sections-Vorstande (Kreis-Kassirer des Kreises Zeltow) zu Berlin Einspruch erheben.

**Zenthen,** den 13. Januar 1895.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Weisen.

# Anzeigen verschiedenen Inhalts.

## Rundholz-Verkauf.

Aus der Fürstlich zu Solms-Baruther Forst sollen  
**Dienstag, den 22. Januar cr.,**  
von Vormittags 10 Uhr ab,  
im Gasthause auf der Glasblütte nach-  
verzeichnete Holz öffentlich meistbietend  
verkauft werden:

a) Revier Rietze:  
Jagen 19b Aushieb und Totalität:  
18 eich. Enden, 2 rüst. Enden, 59 birkl.  
Stangen, ca. 200 kief. Bau- u. Schneide-  
enden.

b) Revier Glasdorf:  
Jagen 47c, 64 a, Schlag in Mittel-  
hauhe und Totalität: ca. 600 kief. Bau-  
und Schneideenden.

**Baruth,** den 12. Januar 1895.  
Der Oberförster.  
Schentl.

## Vaterländ. Frauen-Zweig-Verein in Zempelhof.

Die General-Versammlung  
des hiesig. Vaterländischen Frauen-  
Zweigvereins wird am  
**Dienstag, den 15. Januar cr.,**  
Abends 8 Uhr,

im Restaurant Kroidewitz, Zempel-  
hof, stattfinden. Statuten gemäß ist die  
Hälfte der Mitglieder neu zu wählen.  
Die bisherige stellvertretende Vorsitzende,  
Frau Eisenbahndirektor Bartl, wird  
wegen Verlegung ihres Mannes nach  
Berlin aus dem Vorstande ausscheiden,  
und es wird an ihrer Stelle eine Neu-  
wahl stattfinden haben.

Die Herren Mitglieder des  
Kreisvereins zur Pflege im Felde  
verwundeter u. erkrankt. Krieger  
beehre ich mich hiermit zu der am  
**Freitag, den 18. Januar cr.,**  
Nachmittags 5 Uhr,

im Sitzungsloale des Kreis-Ausschusses  
in Berlin, Victoriastr. 18, stattfindenden  
**General-Versammlung**  
ergebenst einzuladen.

**Tagessordnung:**  
1. Rechnungslegung für das Jahr 1894.  
2. Geschäftliche Mittheilungen.

**Löwenbrach,** den 8. Januar 1895.

Der Vorsitzende.  
L. v. d. Knefede.  
General-Deutenant z. D.

## Holz-Auktion.

Am **Freitag, den 18. d. Mts.,**  
Vormittags 10 Uhr,  
sollen aus meinem Grundstück  
ca. 1000 Rm. Kiefernreißig, 500 Rm.  
Stubben

meistbietend gegen Baarzahlung verkauft  
werden. Sammelplatz im Grünhage  
am Gütergog-Sputendorfer Weg.  
**Richter, Gütergog.**

## Holz-Verkauf.

Aus meinem Gütergoger Holzschlage  
verkaufe ich täglich:

Rückhaken und Rehriegel  
in allen Dimensionen, Rothholz-  
Kloben, Epulknäppel, Stub-  
ben und Reifer, sowie Birken  
auch auf dem Stamm und Baum-  
stämme. Preis für Stubben per  
Raummeter 1,75 bis 2.- Mark,  
Reifer per Raummeter 20 Pfennig.  
Der Verkauf findet täglich Vor-  
mittags von 9-11 Uhr statt.  
**G. Richter, Zimmermeister,  
Gütergog.**

## Weidenstapelreißig

verkauft freihändig das Rittergut  
Klein-Rienitz bei Rangsdorf.

## Kies- und Sandgrube zu Zeltow-Nuhlsdorf.

Ab Grube verlaufe ich:  
Plaster-, Beton- und Garten-  
kies je nach der Güte:  
die 2 spännige Fuhre v. 3 Mark,  
1 spännige „ 1,50 Mk. ab.  
Ferner scharfen Mauer- und Auf-  
land:  
die 2 spännige Fuhre für 30 Pfg.,  
1 spännige „ 40 Pfg.  
Bei Abnahme größerer Massen er-  
mäßige ich die Preise. In der Grube  
liegen Bohlen, Ausfahrt ohne Steigung.  
**L. Ottow.**

## 3000 Mark

zur 1. Stelle auf ländliches Grundstück  
zu beleihen durch  
**Gentz, Berlin, Friedrichstr. 58, III.**

Junger Mann sucht zum Anfangen  
eines Geschäfts ein Darlehn von  
**2000 Mark.**  
Sichere und gute Zinszahlung zu-  
gesteht. Gest. Offerten bitte niederzu-  
legen u. F. B. 100 i. d. Expd. d. Bl.

Höchste Preise  
für Schlagsperde zahlt Frömborg,  
früher Peikert, Berlin, Schwerinstr. 3.

# Pferdedecken.

Größe 120x150: 1,90, 2,  
3, 4 Mk.  
Größe 125x170: 2,25, 2,50,  
3, 4-6 Mk.  
Größe 160x200: 3, 3,50,  
4, 5, 6-10 Mk.

Deckenfabr. A. Michaelis,  
Berlin SW., Friedrichstr. 7  
Sandwagen nach auswärts streng reell  
gegen Nachnahme.

Hierdurch gestatte ich mir, meine  
Fabrikate, als  
**Dreschmaschinen aller Art,  
Häckselm., Reinigungs-,  
Drillmaschinen, Pflüge etc.,**  
in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Ferner empfehle ich mich zur An-  
fertigung von **Wou-, Handels- und  
Wascheneugen** nach eigenen, auch ein-  
gesandten Modellen zu billigen Preisen.  
**H. Reiche, Zoffen,  
Maschinenfabrik u. Eisenwerkerei.**

# Wicinos

Berlin C., Jerusalemstr. 14.  
Solisten Leuten lief. m. neufranz.  
falt. Eisenbau-Pianino mit 10jähr.  
geöff. hundertjährig. Garantie.  
m. monatl. Zahlung u. 20 an ohne  
Breitbebauung. Nach Wunsch stand  
Wrobe. Referenzen u. Preisliste gratis

## Ausverkauf von jeder Art Pferdedecken

zu billigster Preisnotirung.  
**Julius Riese,**  
Berlin W., Mauorstrasse 68.

## Kleines Grundstück

mit Materialwaaren-, Schank- oder  
anderem Nebengeschäft wird bei nicht zu  
hoher Anzahlung zu kaufen oder zu  
pachten gesucht.  
**F. Wallroter,  
Gütergog, Wilhelmstr. 10.**

## Gasthof-Pachtung.

Eine nachweislich gut gehende Gast-  
wirtschaft - wenn möglich Guts-Gast-  
hof - wird per bald oder 1. April ge-  
sucht. Udr. erbeten mit genauer Angabe  
der Bedingungen unter G. D. Expd. d. Bl.

## Schlitten

zweispännig, groß, bequem, ist für 150 Mk.  
zu verkaufen. Desgleichen ein guter  
**Wagen** ohne Verbed für 200 Mk.  
in Waidau bei Rgs.-Wusterhausen.

## Herrschaftliche Schlitten

sind zu verkaufen.  
**Wernstedt, Berlin, Sudbstr. 23.**

## Landhäusern,

Apr., gut geräuchert... Fld. 95 Pfl.,  
Weißl. mit... Fld. 70 u. 95 Pfl.,  
Brauer... Fld. 1,25 Mark  
bei Langs, Berlin, Kochstraße 71.

## Sauschwamm

wird hestigt unter Garantie von  
**F. Fährmann, Maurermeister.**  
Mitglied der Innung: Bund der Bau-,  
Maurer- und Zimmermeister zu Berlin,  
seit 1885.

## Comtoir u. Wohnung:

**Gr.-Lichterfelde,** Ringstraße Nr. 118,  
dasselbst Fernsprecher Nr. 90.  
**Zweig-Comtoir:**  
Berlin SW., Sauerstraße 27.  
Atelier für Architektur und Uebernahme  
von Bauausführungen.

## Ludwig Gerlach,

Tischlermeister  
= Möbelfabrik und Lager =  
Berlin SW., Oranienstr. 119,  
Telephon-Amt 4, Nr. 1951.

Stets großes Lager kompletter  
Wohnungs-Einrichtungen vom Einfachsten  
bis zum Eleganteiten in allen Holzarten.  
Besthalt für Polsterwaaren und Dekor-  
ationen. Franco-Lieferung ganzer Ein-  
richtungen nach allen Gegenden. Preis-  
listen u. Kostenanschläge gratis u. franco.

# Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

## Drauschke's Restaurant, Gross-Lichterfelde,

an der Schützenkaserne.  
**Sonnabend, den 19. Januar 1895:**  
Einmalige Soiree **Stettiner Sänger,**  
der hier so beliebt



Nach der Soiree: **Tanztränzchen.**

## Wirthschafts- u. Gärtnerei-Verpachtung in Groß-Lichterfelde.

Die **Brocht'sche Gärtnerei**, unweit  
der Radetten-Anstalt, ist sofort oder zum  
1. April 1895 zu verpachten.  
Zu derselben gehören:  
Neues massives Wohnhaus,  
Neue massive Scheune mit Keller,  
2 heizbare Warmhäuser,  
ca. 90 Aqr. gutes Ackerland,  
ca. 10 Aqr. Wiese.  
Auskunft beim Inspektor **Tschirner,**  
Delonomie der Haupt-Radettenanstalt.

## Für Landwirthe! Ein Pracht-Korb-Schlitten

und ein Whisky zu verkaufen!  
**Gr.-Lichterfelde, Schauffstr. 12.**  
Täglich frisch gedämpftes **Futter-**  
fleisch für Hunde und Sühner-  
lichtereien, à Pfd. 15 Pfg. Wagen-  
Geschirre, Fuß- und Schuhschmiede, vor-  
züglic. Saalmach zu den billigsten Preisen  
bei **E. Heinrich, Groß-Lichterfelde-  
Lankwitz, Charlottenstraße 3.**

## Entwürfe jeder Art Erbauung v. Landhäusern

von 6000 Mk. an werden bei geringer Anzahlung auf gewünschtem Bauplatz solid  
erbaut und mit geregelter Hypothek bei billigem Zinsfuß übergeben. Eine  
**Menge von Entwürfen** größerer und kleinerer Landhäuser liegen bei  
mir zur Einsicht.  
**W. Schuffenhauer, Zehlendorf, Burggrafenstraße.**

## Großer Abbruch Berlin,

der aus neuen Häuser Wohnräume 11/12 (Hotel Regent).  
Eine hochelegante, 4 Stagen hohe Marmortreppe, passend für Villen, ein  
Lichtdach, Eisenkonstruktion, 12 q Meter, 800 000 gute weiße Mauersteine,  
6000 englische Schiefer, 1/20 50 000 Dachsteine, 100 gute Defen, geschnittene Balken  
jeder Länge, Sa. Idampfbeizung, Fontaine, Vase, 50 Selbstschließer, Beleuchtungs-  
Gegenstände, 200 moderne Klügel, 100 Sechsfüllungsstühren, 44 Doppel- und 100  
einfache Fenster, 2 große Schanfenler (Spiegel), Mahagoni-Kloset.  
**Stein & Co., Telephon-Amt 1, 1248.**

## Verein der deutschen Kaufleute (G. S. Nr. 44).

Ortsverein u. Verwaltungsstelle Grünau (Mark) u. Umgegend.  
Nächste Sitzung **Freitag, den 18. Januar cr.,** Abends 9 Uhr,  
im Restaurant **Schmauser, Ablershof, Bismarckstraße 16.**  
**Tagessordnung:**  
**A. Ortsverein:**

1. Referat und Beschlussfassung über die Ausdehnung der Gewerbegebiete  
auf das Handelsgewerbe etc.
2. Geschäftliches.
3. Vertikale Verwaltungsstelle der G. S. Nr. 44:

1. Geschäftliches.  
2. Revisoren-Wahl.  
Avis: Eröffnung des neuen stenographischen Kursums Ende Januar im Vereinslokal.  
Neuaufnahmen und Auskünfte jeden Freitag Abends 9 Uhr daselbst.

## Eine Schlächtere,

circa 8 Jahre bestehend, mit **Schlacht-  
Concession**, Umständen halber billig zu  
verlaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

## Schlächtere

(Laden, Wohnung, Schlachthaus) ist zu  
vermieten. **Steinitz, Albrechtstraße 27.**

## Dienstmädchen,

17 Jahre alt, für  
**Baumann, Berlin, Spisstr. 6 parterre.**

## Suche einen Burfchen

von 15-16 Jahren sofort oder zum  
1. Februar.  
**August Puhmann, Milchgeschäft,  
Dewitz bei Potsdam.**

## Für mein Materialwaar.-Geschäft

suche zu Oftern einen  
**Lehrling.**  
**Julius Reibe, Zeltow.**

## Wohnung,

Stube, Kammer, Küche und Stall, zum  
1. April zu vermieten.  
**Julius Reibe, Zeltow.**

## Eine frischmilchende Kuh mit Kalb

steht zum Verkauf  
**Fr. Honning,  
Genthagen bei Ludwigfelde.**

## Mein gelörter Hengst,

Rappe mit Stern, belgische Racc, steht  
bereit zum Decken.  
**F. Lehmann,  
Runddorf bei Ludwigfelde.**

## Marienfelde.

**Restaurant H. Petsch.**  
Der Männer-Gesangverein „Froh-  
sinn“ veranstaltet am **Sonnabend,  
den 19. Januar** einen

## Wiener Maskenball

mit verschiedenen Ueberraschungen, wozu  
freudlichst einladet **Der Vorstand.**  
Anfang 7 Uhr.  
Die Maskengarderobe befindet sich  
einen Tag früher in dem oben genannten  
Restaurant.

## In Neuhof

findet am **Sonntag, den 20. u. Mon-  
tag, den 21. Januar** die diesjährige  
**Faschnachtsfeier**

statt, wozu freundlichst einladet  
**G. Oressler, Gastwirth.**

## In Saalow

findet am **Sonntag, den 20. u. Mon-  
tag, den 21. Januar**  
**Faschnachtsfeier**

statt, wozu ich freundlichst einlade.  
**Willschläger, Gastwirth.**

## 5 frischmilchende Kühe,

ca. 18-20 Liter, jung und schwer,  
sofort verkäuflich.  
**Berlin, Unterbaumstrasse 8,  
Stadtbahnhofen No. 280.**  
**Gebr. Schroeder.**